

Burgpfeifer

Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach

7. Ausgabe

Juli 1976

DONAUSTAUF - EIN FREMDENVERKEHRSORT?

Der Burgpfeifer im Gespräch mit Fremdenverkehrsverbandsdirektor Meyer, Regensburg

Viele Donaustauer sind der Auffassung, daß unsere Marktgemeinde durch ihre natürliche reizvolle Lage und wegen ihrer eindrucksvollen Baudenkmäler geradezu für einen ausgesprochenen Fremdenverkehrsort prädestiniert sei. Andererseits muß aber eine starke Diskrepanz zwischen den schon quasi kostenlos vorhandenen Fremdenverkehrsfaktoren und der örtlichen Bereitschaft, diese gegebenen positiven Voraussetzungen im Sinne eines angemessenen Fremdenverkehrs weiter zu entwickeln, festgestellt werden. Ausdruck dieses Mißverhältnisses ist auch die Tatsache, daß der Donaustauer Verkehrsverein glaubt, von gemeindlicher Seite aus müsse mehr Aktivität hinsichtlich einer für die Gesamtgemeinde nutzbringenden Förderung des Fremdenverkehrs geboten werden.

Der "Burgpfeifer" hat die Donaustauer Situation mit dem Direktor des Fremdenverkehrsverbandes Ostbayern e.V., Herrn Meyer, im folgenden Gespräch erörtert.

Burgpfeifer: Was fällt Ihnen auf, wenn Sie als der Kenner des ostbayerischen Fremdenverkehrs den Namen der Marktgemeinde Donaustauf genannt bekommen?

Dir. Meyer: Mir ist schon immer aufgefallen, daß in der Überregionalen Werbung stets nur von der "Walhalla bei Regensburg" die Rede ist. Dabei steht die Walhalla, die alljährlich von über 200 000 Gästen besucht wird, in Donaustauf. Durch die Erwähnung des Ortes Donaustauf im Zusammenhang mit der weithin bekannten Walhalla wäre für Donaustauf ein hoher Bekanntheitsgrad zu erreichen, der sich sicher positiv auf den Fremdenverkehr auswirken würde, wenn auch, und das ist eine erste Voraussetzung, die Gemeinde überhaupt am Fremdenverkehr interessiert ist.

Burgpfeifer: Hier wollen wir gleich fragen, wer nun überhaupt dafür in Frage käme, den Fremdenverkehr zu aktivieren?

Dir. Meyer: Das sind zwei Interessengruppen. Einmal, wie schon erwähnt, die Gemeinde, das ist der Bürgermeister mit dem Gemeinderat, die sich im Klaren darüber sein müssen, ob ihr Ort eine Fremdenverkehrsfunktion haben soll oder nicht und die auch bei einer grundsätzlich positiven Einstellung gegenüber dem Fremdenverkehr nach ihren Möglichkeiten fördernd eingreifen müssen. Dabei ist aber ganz klar herauszustellen, daß sich die Marktgemeinde Donaustauf im Grunde für einen Fremdenverkehrsort anbietet. Sehen Sie, zum Beispiel die Gemeinde Hofdorf, die, obwohl sie nichts weiter hat als eine schöne Umgebung, in der Lage ist, einer alljährlichen Sommerakademie Aufenthalt zu bieten.

Burgpfeifer: Wer ist nun die zweite Gruppe, die sich um die Förderung des örtlichen Fremdenverkehrs annehmen muß?

Dir. Meyer: Das ist das örtliche Gewerbe, also die Gastronomie, der Einzelhandel und diejenigen, welche durch das Angebot privater Fremdenunterkünfte am Fremdenverkehr interessiert sein müssen. Von dieser Gruppe müssen die eigentlichen Impulse und Anregungen ausgehen.

Burgpfeifer: Was wäre das Ziel, das im Interesse des Gewerbes liegen müßte?

Dir. Meyer: Im Interesse der Gemeinde und insbesondere im Interesse des Donaustauer Gewerbes wäre eine verstärkte Ausschöpfung der im Fremdenverkehr liegenden Möglichkeiten. Dazu gehört einmal die Zusammenarbeit in der Gastronomie zur eigenen Verbesserung und zur Erreichung eines zeitgemäßen Angebotes hinsichtlich der Verpflegung und Unterkunft. Weiter sollte das Ziel sein, mehr Reisegruppen nach Donaustauf zu bringen, weil damit auch mehr Reisegruppen verpflegt werden. Was sich bis in den Einzelhandel durchschlägt. Ein vergrößertes Angebot an Aufenthaltsmöglichkeiten durch private Vermieter wäre anzustreben und damit eine Steigerung der Übernachtungszahlen, was wiederum auf die örtliche Wirtschaftsstruktur positiven Einfluß hat.



Wassernotstand oder Bedienungsfehler?

Es ist in der Marktgemeinde hinlänglich bekannt, daß im Bereich des oberen Feldes und in den höher gelegenen Gebieten des Bebauungsplanes "Eland" in unregelmäßigen Abständen - nicht nur in Trockenperioden - die Wasserversorgung zusammenbricht.

Im Verlauf der derzeitigen Trockenzeit war am Freitag, dem 2. 7. von ca. 17 Uhr bis gegen 22 Uhr ein totaler Ausfall der Wasserversorgung in der Donaustauer Hochzone mit all seinen unangenehmen Begleiterscheinungen in den betroffenen Haushalten zu verzeichnen.

Nach den Aussagen des Regensburger Wasserwerkes, dem Wasserlieferanten für unsere Versorgung, kann die Ursache nicht etwa in einer ungenügenden Liefermenge aufgrund von allgemeinem Wassermangel liegen.

Demnach kann die Ursache für die früheren und auch für die letzten Störungen nur in zwei Bereichen zu suchen sein:

Erstens einmal in einem vielleicht zu geringen Fassungsvermögen des Hochbehälters und des Leitungssystems und zum zweiten in einer

Burgpfeifer: Könnte Donaustauf nicht mit einer speziellen Aussage das Interesse von möglichen Besuchern wecken?

Dir. Meyer: Neben der schon traditionellen Funktion als Ausflugsort für Regensburg, die aber aus Donaustauer Sicht nicht vernachlässigt werden darf, und wofür auch in Regensburg gewonnen werden könnte, könnte gerade die Marktgemeinde Donaustauf vielleicht unter dem Slogan "Donaustauf ein preiswerter Aufenthalt für Regensburg" zum Beispiel Familien ansprechen, denen ein Urlaub in Regensburg zu teuer wäre, die aber durch die günstige Lage Donaustaufs zur Stadt ohne weiteres in Donaustauf ihren Aufenthalt buchen könnten.

Burgpfeifer: Was halten Sie davon, wenn sich Donaustauf um das Prädikat eines Erholungsortes im Sinne der Begriffsbestimmungen des Bayerischen Staatsministeriums des Innern bemühen würde?

Dir. Meyer: Das wäre natürlich eine gewisse Weichenstellung, die sich positiv auswirken würde. Nach unseren Unterlagen wurde bereits im Jahre 1967 unter dem damaligen Bürgermeister Meindl und 1969 nochmals bei unserem Verband von der Marktgemeinde Donaustauf vorgeführt. Jedoch ist dann jeweils von Donaustauer Seite aus nichts weiter unternommen worden. Erst vor kurzem habe ich im Zusammenhang mit einem allgemeinen Rundschreiben der Marktgemeinde Donaustauf von mir aus die "Antragsunterlagen für die Anerkennung von Kur- und Erholungsorten" und den "Erhebungsbogen für Erholungsorte" zugesandt.

Eine erfreuliche Initiative entwickelten verschiedene Hausbesitzer in der Maxstraße. Ihre neu renovierten Hausfassaden verschönern das Ortsbild und beeindrucken besonders die Besucher unserer Marktgemeinde in angenehmer Weise. Auch einige Häuser mit einem einladenden Blumen schmuck sind heuer in der Maxstraße wieder zu sehen!

Im ganzen Ortsbereich, besonders aber im Oberen Markt bzw. in der Burgstraße ist eine rege "Renovierungstätigkeit" seitens der Hausbesitzer festzustellen, wobei uns ein Landwirt zeigt, wie eine gefällig gestaltete Außenfassade und nett angelegte Blumenarrangements positiv zur Ortsverschönerung beitragen können.

Einen unerfreulichen Anblick bieten allerdings zur Zeit unsere Buswartehäuschen durch alte und zum Teil abgerissene Plakate. Diese sollten entfernt und durch ein Plakatverbot die Wartehäuschen wieder einladender gestaltet werden.

Erfreulich ist auch das entgegenkommende Fahrverhalten verschiedener Kraftfahrer, die in den Stoßzeiten des Berufsverkehrs in der Maxstraße nicht auf ihrem Vorfahrtsrecht beharren, sondern einige wartende "Kollegen" auf der Barbingstraße in die Maxstraße einbiegen lassen. Durch einige "Kavaliere" am Steuer würde, wenn nicht die Polizei die Verkehrsregelung übernimmt - die Wartezeit der Kraftfahrer die aus der Richtung Barbing kommen, erheblich verkürzt werden. Dieses Problem zeigt wieder deutlich, daß das brisanteste Thema Nr. 1 für Donaustauf endlich der Beginn der Baumaßnahme der Umgehungsstraße wäre. Hoffentlich setzt die Gemeindeführung alles daran, daß endlich dieser echte Notstand in Donaustauf behoben wird.

Es ist auch erfreulich festzustellen, daß der Flaschencontainer am Rathaus-Parkplatz bereits gut zur Hälfte gefüllt ist. Wir dürfen nochmals darauf hinweisen, daß nur Rundglas, also Flaschen und kein Fensterglas dort eingeworfen werden darf. Also entlasten Sie Ihre Hausmülltonne und benützen Sie für Ihre Leerflaschen den Container am Rathaus-Parkplatz!

Wie wir erfahren, findet nun am 17. Juli 1977 wieder ein Bürgerfest mit Festzelt und der Blaskapelle Donaustauf statt. Bereits am 10. 7. 1977 feiert der Trachtenverein Donaustauf sein 25-jähriges Bestehen.

Nimm Urlaub !!

Freind, wenns bloß a bisserl gäit,
dou amal voschnauffa !
Nimmda Urlaub, viazeah Dooch,
louß dei Ghetz und Lauffa !

Glaabs, du brauchst koin Dokta
fraogn,
a l l e s wird se freia:
Kopf und Fuß' und Herz und Frau -
dou bloß sgöld net scheia !!

Schau, wennst allaweil so rennst,
is dös un v e r m e i d l e ,
daß amal an Schnappera doud,
und - , dös waar abscheile
Drum spann aus und leeg di lang,
kannst in d' Wolkn träuma,
aa spaziern und angeln göih --
doust ja nix vosäuma

Schau, wennst nimma douda waarst,
gaang die Welt net unta;
alls gaang furt sein altn Gang,
Werchadooch wüi Sumta.

Freind, wennst bloß a bisserl
kannst
p a o k dein Kuffa zsamma;
fahr mi'n nächstn Urlaubszuch --
und -- kumm niat zfrüh hoima !!

GZ



Urlaub. Spar dafür. Per Dauerauftrag.

Mit einem Dauerauftrag sparen Sie, ohne dauernd daran denken zu müssen. Regelmäßig. Soviel Sie wollen. Soviel Sie können. Jeden Monat ein bißchen ist viel, viel mehr als nichts.

wenn's um Geld geht
Kreissparkasse

fehlerhaften Bedienung der Steueranlagen der Pumpen.

Nachdem die Trockenheit anhält und auch der vom Bürgermeister nach dem Zusammenbruch der Wasserversorgung in weiten Bereichen des Marktes angeordnete Sparappell wieder aufgehoben wurde und inzwischen keine weiteren Ausfälle eingetreten sind, drängt sich der Schluß von selbst auf, daß der letzte Wasserausfall seine Ursache in der Fehlbedienung der Pumpen hatte.

Sollte sich diese Vermutung als richtig erweisen, so muß der Donaustauer Gemeinderat nachhaltig dafür Sorge tragen, daß die Steuerung und Bedienung des Wasserversorgungssystems gewissenhaft durchgeführt wird und mögliche technische Verbesserungen durchgeführt werden, denn dem Wasserausfall betroffenen Bürgern unseres Marktes können Situationen wie in der Vergangenheit gehabt nicht länger zugemutet werden.

F.F.



Aus dem Rathaus - Kommentar zur Arbeit des Marktge- meinderats

Der vieldiskutierte Bebauungsplan Donaustauf West II war der Hauptberatungspunkt der Marktgemeinderats-sitzung vom 9. 7. 76.

Erfreulich war die Tatsache, daß der lange Zeit gepflegte Streitpunkt, über die Abtretung der durch Grundstück-eigentum zu Beteiligten gem. Art. 49 Bay. Gemeindeordnung erklärten Mitglieder des Marktgemeinderates nunmehr durch Abstimmungen jeweils in Teilbe-reichen, des Planungsgebietes ausge-räumt werden konnte.

Dagegen wurde die Auflage der Regierung bezüglich des Grünordnungsplans nicht entsprochen. Lediglich durch eine An-merkung in der Legende, wurden diesbe-zügliche Festlegungen getroffen. Unterschiedlicher Meinung war man im Gemeinderat über die Festlegung der Nutzungsart des Planungsgebietes. Daß der gegen die Stimmen der Marktgemeinde Ferstl, Gomeier, Grünmann und Schäfer ge-faßte Beschluß, das Baugebiet als Misch-gebiet auszuweisen, anstatt aufgeteilt in "Allgemeines Wohngebiet" und "Gewerbe-gebiet" nicht von verantwortungsvoller Gemeinderatsarbeit über die derzeitige Legislaturperiode hinaus getragen ist, müssen sich all die Gemeinderäte sagen lassen, die sich für die Planungs-konzeption Mischgebiet entschieden haben.

Durch die bereits vorhandene Nutzung, steht eindeutig fest, daß der Bereich zwischen dem Sägewerk Brandl und der Aerosolfabrik Ozech ein Gewerbegebiet mit einer entsprechenden Ausstrahlung auf die angrenzenden Wohngebiete dar-stellt. Man kann heute schon mit Sicher-heit sagen, daß jeder künftige Bauan-trag in diesem Bereich wegen des Unter-schiedes zwischen vorhandener und pla-nungsrechtlich möglicher Nutzung schwer-wiegende Probleme mit sich bringen wird.

Auch sollte man daran denken, daß Donaustauf zumindest für den eigenen Bereich, eine, wenn auch bescheidene ge-werbliche Entwicklung im Zusammenhang mit der Verbesserung der Einwohnerzahl

Doppel

7/76

Ein Rückblick in die Donaustauer Vergangenheit

- Die Walhalla -

Acht Jahrhunderte bewegter Geschichte hatte Donaustauf schon hinter sich als Kronprinz Ludwig von Bayern, damals ein zwanzigjähriger Jüngling, den Entschluß faßte, dem deutschen Ruhme ein großes unvergängliches Denkmal, unter dem Namen Walhalla, zu bauen. Vierzehn Jahre hatte der Königssohn die Vollziehung dieses Entschlusses vorbereitet, sinnvoll nach längerer Wahl die Stätte für diesen Ruhmestempel ausgesucht. Die Grundstücke dafür wurden aufgekauft. Dabei schrieb der seit 1825 zum König ernannte Ludwig I. an Fürst Karl Alexander von Thurn- und Taxis und bat um Überlassung der auf dem Bräuerg liegenden fürstlichen Grundstücke. Es handelte sich um rund 23 Tagwerk. Die Königin Therese selbst schrieb in einem Brief am 15. April 1826: ".... Er (König Ludwig) will seine lang projektierte Walhalla auf den Höhen von Stauf bauen lassen, wozu der Fürst ihm das Terrain zu Füßen legte...." Von weiteren 20 Besitzern von Grundstücken auf dem Bräuerg wurden am 9. November 1829 rund 74 Tagwerk zum Preise von 24000 Gulden gekauft. Diese Grundstücksverhandlungen führte der Magistratsrat Buchbinder Rupert Küstler. Nun hatte der König nahezu 100 Tagwerk in seinen Besitz gebracht und der Weg zur Erbauung der Walhalla war frei. Von den beiden Hofarchitekten Gärtner und Klenze wurde Leo von Klenze vom König mit der Erbauung der Walhalla beauftragt. Am 18. Oktober 1830 wurde der Grundstein für den Bau gelegt und am 18. Oktober 1842 die feierliche Einweihung begangen werden.

Nun gab es auch zu dieser Zeit heftige Kritiker für dieses Bauwerk. So schrieb z.B. im Jahre 1837 der Fürst Klemens von Metternich, der für Österreich politisch maßgebende Mann: ".... Am nächsten Tag sind wir um 6 Uhr von Regensburg abgefahren um nach Donaustauf zur Besichtigung der Walhalla zu gelangen. Stell Dir eine beträchtliche Anhöhe vor, auf der sich ein kolossaler Tempel erhebt, ganz in Marmor und aus Blöcken, die zwischen 800 und 1500 oder 2000 Zentner pro Stück wiegen. Das Innere bildet einen riesigen Saal an dessen Wänden die großen Deutschen der Vergangenheit aufgestellt werden und auch die der Gegenwart, bis auch sie der Vergangenheit angehören. Das Innere des Saales wird mit rotem polierten Marmor verkleidet werden. Ein riesiger Relieffries wird das Gebäude umziehen. Die Dachung wird aus Eisen, die Decke aus vergoldeter Bronze sein. Der Aufgang wird aus einer riesigen Marmortreppe bestehen, die zugleich als Fundament des Tempels dient und die bis zum Fuß des Berges hinabreichen wird, denn um einen richtigen Berg handelt es sich dabei. Dieser Bau wird weit über sieben Millionen Gulden kosten, denn auf diese Summe ist er schon von vornherein geschätzt worden. Es wird noch sechs Jahre dauern bis zu seiner Vollendung, obwohl er schon bis zur Frieshöhe gediehen ist. Das ist die großartige Sache daran. Verfehlt ist, meiner Ansicht nach, die Ausgabe von soviel Millionen an einem abgelegenen Ort, ohne jeden praktischen Zweck - für ein Riesenwerk - das nur von Büsten bewohnt sein wird, einem Wald von abgeschnittenen Köpfen. Die Leere des Saales wird störend wirken. Ich wäre noch mit einem riesigen Tempel einverstanden, der dem Kult gewidmet ist, der die Gläubigen anlockt, aber nicht Neugierige, denn diese sind selten zu finden in so weiter Entfernung von allem, abgesehen von einer niedergehenden Stadt und den Ufern der Donau, die hier wenig reizvoll sind. Ich hätte diese Ausgabe in München begriffen, aber nicht an diesem Ort. Ich hätte sie nirgends gebilligt; man soll für Menschen Wohnungen errichten, aber nicht für Büsten. Ein Denkmal wie etwa eine Säule oder Pyramide, etwa für eine Million, aber nicht für acht oder zehn, hätte besser den Absichten des Erbauers gedient. Das hier ist Wahnsinn, eine gigantische, aber unglückliche Idee, und da ich nicht auf der Höhe derart kostspieliger poetischer Gedankenflüge bin, kann ich kein wohlwollenderes Urteil über die Walhalla fällen...."

Nun steht die Walhalla bald 144 Jahre und wird alljährlich von nahezu 200 000 Menschen besucht. In Dankbarkeit hat das Land Bayern König Ludwig I. zur Wiederkehr des 100. Geburtstages dem Schöpfer dieses herrlichen Bauwerks ein Standbild errichtet.

Am 29. Dezember 1857 hat Ludwig I. verrügt:

1. Die Walhalla und was zu ihr gehört, vermache ich Deutschland, meinem großen Vaterlande. Über die Aufnahme in dieselbe hat der Bundestag zu entscheiden. Früher nicht als 10 Jahre nach dem Tode des Betreffenden kann Aufnahme stattfinden.
2. Bayerns Ruhmeshalle und was zu ihr gehört, vermache ich Bayern, meinem engeren Vaterlande. Würde, was Gott verhüten möge, der deutsche Bund aufhören, so fällt die Walhalla an Bayern als Staatseigentum.

Die beiden Bilder zeigen den ersten von König Ludwig I. selbst eingesetzten Walhallaverwalter Franz Weger mit seiner Frau Karoline. Dieser Ehe entsprossen vier in Donaustauf geborene Kinder Louis, Max, Lina und Anna. Bei dem Erstgeborenen Sohn Louis war der König Taufpate.

A.U.

erfahren muß. Das oben genannte Gebiet bietet sich auf Grund der bereits vorhandenen Nutzung hierfür geradezu an. Probleme wegen der Grundbesitzverhältnisse wären sicherlich durch ein Umlegungsverfahren leichter zu lösen, als durch die kurzzeitige Entscheidung für ein Mischgebiet. Bis zum nächsten Mal

LUCIUS

Mit dem Kreisverband für Gartenbau- und Landespflege an der Ostsee.

Eine Gruppe von Mitgliedern des OGV Donaustauf nahm an der Fahrt des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege an die Ostsee teil. Vorneweg gesagt, sie haben es alle nicht bereut.

Mit über 600 Personen fuhr ein Sonderzug von Regensburg nach Lübeck. Bei der Zahl von 600 Leuten denkt man unversehens an einen Massenbetrieb modernen Tourismus heutzutage.

Nun mancher Autobesitzer, darunter auch der Verfasser dieser Zeilen, lernten wieder oder überhaupt die Annehmlichkeiten einer Bahnreise über eine so lange Distanz kennen und schätzen.

Das Fehlen jeglicher Anstrengung des Reisenden, verbunden mit der Bequemlichkeit moderner D-Zug Wagen und den Vorzügen der Bewirtung des Zuges, ließen die lange Fahrtstrecke schnell vergessen. So war die Stimmung im Sonderzug schon bei der Abfahrt gelockert.

Unter den Klängen des Bayer. Defiliermarsches über die Bordanlage des Zuges begann die Reise pünktlich um 7.50 Uhr am Fronleichnamstag.

Über Nürnberg, Würzburg, Fulda, Bebra, Göttingen ging die Reise nach Norden. In der Gegend von Celle konnten die Teilnehmer noch die verheerenden Folgen der großen Waldbrände sehen. Riesige Flächen werden da von Bulldozern eingeebnet. Über Lüneburg erreichte der Sonderzug gegen 17 Uhr Lübeck.

Dank der guten Vorarbeit klappte die Unterbringung in die verschiedenen Hotels vorzüglich. Der erste Abend stand zur freien Verfügung. Viele nutzten ihn zu einem gemütlichen Bummel durch die alte Hansestadt. Dabei kam speziell bei den Donaustauern in dem herrlichen historischen Restaurant der "Schiffergesellschaft" eine Bombenstimmung, trotz der gesalzenen Bierpreise auf. Die Beteiligten werden noch lange an diesen Abend zurückdenken.

Am Freitag um 8 Uhr rollte der Sonderzug weiter nach Norden. Für die Landratten wurde es nun besonders spannend.

Entlang der sogenannten Vogelfluglinie über die imposante Fehmarnbrücke erreichte der Zug in Puttgarden schließlich seine Endstation. Nach der deutschen und dänischen Zollkontrolle gingen die Reiseteilnehmer an Bord des Fährschiffes "Theodor Heuß". Es ist schon ein großartiger Anblick zu sehen, was diese Riesen alles schlucken. Im untersten Deck werden die durchgehenden Kurswagen der internationalen Zugverbindungen, aber auch eine Menge Güterwagen verladen. Über eine Brücke erreichen die Autofahrer das nächsthöhere Deck und finden in einem großen schwimmenden Parkhaus Platz. Die oberen Decks sind nur für die Passagiere bestimmt. Das ganze Verlademannöver geht völlig ruhig und außerordentlich schnell vonstatten.



40. JAHRE SPORTVEREIN SULZBACH

40-jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe vom 23. bis 26. Juli 1976

Festprogramm

Freitag 23. Juli 1976

- 18.³⁰ Uhr Zusammenkunft aller Sportkameraden (Festausschuß)
Fahnenmutter und Festjungfrauen beim Vereinskokal
- 19.⁰⁰ Uhr Einholen des Patenvereins Donaustauf
Totenehrung beim Kriegerdenkmal (Musik, Prolog, Musik,
Ansprache, Kranzniederlegung, Musik)
- Rückmarsch zum Festzelt
Anschl. Bieranstich
- 20.⁰⁰ Uhr Festabend
Ansprachen und Mitgliederehrung, Festzeltbetrieb mit
der Festkapelle Donaustauf bis 24.00 Uhr

Samstag 24. Juli 1976

Großer Heimatabend im Festzelt
Es spielt die Blaskapelle Burglengenfeld

Sonntag 25. Juli 1976

- 6.³⁰ Uhr Weckruf (Festkapelle Donaustauf)
- 7.⁰⁰ Uhr Einholen der Festjungfrauen und der Fahnenmutter
- 7.³⁰ Uhr Einholen des Patenvereins und der Festgäste
- 8.⁰⁰ Uhr Einholen der Vereine
- 9.³⁰ Uhr Aufstellung der Vereine zum Kirchenzug
- 10.⁰⁰ Uhr Festgottesdienst mit Fahnenweihe für die verstorbenen
Sportkameraden
- Festakt Fahnen- und Fahnenbänderübergabe
Festansprachen
- 11.³⁰ Uhr Mittagspause
- 13.³⁰ Uhr Aufstellen zum Festzug
- 14.⁰⁰ Uhr Festzug
anschl. Überreichung der Erinnerungsbänder
Kameradschaftliches Beisammensein im Festzelt bis 24 Uhr

Montag 26. Juli 1976

- 19.⁰⁰ Uhr Bunter Abend
Mit den Kaiserlich-Böhmischen



Hundstage

Hoaß vom Himmel sticht di Sunna,
faat vertruckat san de Brunna;
d'Leit verkumma fast vor Hitz --
und as Trinka -- däs nutzt nix.

d'Hehna hocka se in' Schatten,
d'Sunna doud Stachelbierla bratn,
Sepp schmeiß Kelln ei' in' Zement -
heint kann ses wieda - saaprament!

Bauern lacha z'erschert awei,
denn di Sunna heigt ea s'Heu
doch wenne niat rengt viazeah
Dooch,
wern de Hundstag zu a Ploogh.

d'Eisvokauffa dän gern schwitzen -
und aa d'Wirt mögn sölta Hitz;
aber Zuck'roubn und Erdöpfel
brauchatn a Regentröpfel

Drauß im Wold vahuuzln d'Schwamma
(i bring fast koa Versla zsamma),
denn mir home as Wassa gesseret.
(Bier ist zum Dichten grundverkehrt
GZ.

Die Kolpingfamilie gibt bekannt:

Sonntag 18.7. : Familienwall-
fahrt des Bezirks zur Wallfahrts-
und Klosterkirche Paring. Einzel-
heiten werden noch bekanntgegeben

Sonntag 25.7. : Omnibusausflug
nach München zum zoologischen
Garten Hellabrunn und Besichti-
gung des Olympiageländes. Der
Fahrpreis beträgt pro Person
DM 8.- Kolpingmitglieder und
ihre Angehörigen (Frau u. Kinder)
bezahlen die Hälfte.
Anmeldungen umgehend beim Vor-
sitzenden Wittmann Josef, Baron-
str. 72, Tel. 328.

"Burgpfeifer", Herausgeber: Arbeits-
gemeinschaft Werbung Donaustauf.
Verantwortlich: Fritz Uhl.
Für die gekennzeichneten Beiträge
zeichnen die Verfasser verantwort-
lich.
Für unverlangt zugehende Beiträge
wird in keiner Form Gewähr über-
nommen.

Und so konnten die Gartenfreunde aus
dem Süden pünktlich bei ruhiger See
und herrlichem blauen Himmel die
Überfahrt nach Dänemark genießen.
Manch einer war dann aber doch froh
wieder festen Boden zu fühlen, wa-
ren sie doch mit den Tücken der See-
krankheit bekannt geworden.

Im dänischen Hafen Rodbyhavn war-
teten schon die Busse zur Weiter-
fahrt. Durch die völlig ebene Land-
schaft, vorbei an ebenerdigem klei-
nen Bauernhäusern, nur vereinzelt
sah man größere Höfe, kam die Rei-
segesellschaft in den Safari-Park
Knuthenborg. Schon der herrliche
Baumbestand in dem weitläufigen
Gelände an Eichen, Buchen, Ahorn
u.dgl. war überwältigend. In dieser
herrlichen Parklandschaft tummeln
sich eine Menge Tiere völlig frei.
Nur die Tiger und die Affen haben
eigene große abgetrennte Gehege.
Für die Gartenfreunde war es schon
ein imponierender Anblick, inmitten
einer Gruppe ausgewachsener Tiger
spazierenzufahren. Gar mancher hat
klammheimlich die Stärke der Fen-
ster geprüft und dabei einen ver-
stohlenen Blick auf die Tatzen der
Raubkatzen gerichtet.
Allein dieser Parkbesuch würde für
eine Detailschilderung Seiten bean-
spruchen.
In dem kleinen Landstädtchen Mari-
bor wartete schon ein echt nordi-
sches Mittagessen. Der Burgpfeifer
besitzt leider nicht den Platz, um
auch hiervon eine Schilderung zu
geben.
Die Rückfahrt über die Ostsee er-
folgte auf der "Deutschland", wobei
viele die Möglichkeit des zollfreier
Einkaufs nutzten.

Der Samstag galt dem Besuch der
Holsteinischen Schweiz. In einer
kombinierten Fahrt mit Bus und
Schiff waren die schönsten Teile
dieses Landstriches zu sehen. Vom
Timmerdorfer Strand und dem welt-
bekannten Ort Travemünde mit dem
Nordlandkai nahmen die Besucher un-
vergeßliche Eindrücke mit. Ein ge-
meinsames Abendessen bei den Klän-
gen einer guten Kapelle beschloß
den Tag.
Die Heimfahrt wurde in Würzburg un-
terbrochen. Speziell die Stauer tra-
fen sich im Bürgerspital zu einem
zünftigen Dämmereschoppen.

Dem Kreisverband für Gartenbau und
Landespflege und der Deutschen Bun-
desbahn kann man zu der hervorrag-
enden Organisation und der Durchfüh-
rung der Fahrt und der Auswahl der
Reiseziele nur gratulieren.

LB.

Der OGV Donaustauf macht nochmals
auf den laufenden Fotowettbewerb
für Garten- und Hausgrundstücke auf-
merksam. Anfragen bitte bei Herrn
Grunwald, Herrn Paar und Herrn Leh-
ner. Zwar macht die gegenwärtige
Dürreperiode unsere Gärten nicht ge-
rade zu Sehenswürdigkeiten, doch
könnte der eine oder andere doch
ein lohnendes Bild wert sein. Die
Mitglieder werden nochmals dringend
gebeten, von dem Angebot Gebrauch
zu machen.



Diesen Postsonderstempel finanziert
seit Jahren der Verkehrsverein.

Die Ruhebänke im Ortsbereich unter-
hält ebenfalls der Verkehrsverein.

Der Fußballsport in Sulzbach - eine Kurzhronik.

Bereits in den zwanziger Jahren bestand in Sulzbach ein Fußballverein und zwar der FC Sulzbach. Viele der damaligen Fußballer erinnern sich noch heute teils mit Freude, teils mit Wehmut an die damalige Zeit, die aufgrund der wirtschaftlichen Lage nicht als rosig bezeichnet werden kann. Gewiß waren die technischen und materiellen Möglichkeiten, sowohl des Vereins wie auch der Mitglieder und Spieler nicht groß, um Fußball in heutigen Stil zu betreiben. Aufgrund der Kriegsevents im Jahr 1939 mußte der FC seine Existenz aufgeben. Der Spielbetrieb wurde damals auf einem Grundstück nahe der Hammermühle durchgeführt. Leider existierten von der damaligen Zeit weder Aufzeichnungen über das Vereinsgeschehen, noch über die Erfolge des damaligen Vereins.

Nach dem 2. Weltkrieg begannen sich im Jahre 1950 die Fußballbegeisterten erneut im SV Sulzbach zu sammeln. Mit wenig Geld und großem Idealismus wurden viele Mängel durch Provisorien ersetzt.

So begann man als erstes einen Sportplatz beim Gasthaus Weigert in Demling zu bauen. Die Nähe der Donau führte sehr oft dazu, daß die damals gewiß wertvollen Fußballer davon schwammen. Wegen dieser ungünstigen Lage entschloß man sich, wiederum eine Wiese bei der Hammermühle für den Spielbetrieb nutzbar zu machen. 1954 wurde schließlich wegen mannigfacher Schwierigkeiten der Verein aufgelöst.

Erst im Jahr 1965 entschloß sich der damalige Gemeinderat unter Vorsitz von 1. Bürgermeister F. Ferstl die Planung eines Schulsportplatzes mit Freibad in die Wege zu leiten. Initiatoren und treibende Kräfte für die Verwirklichung des langgehegten Wunsches der Sulzbacher, einen schönen, in gemeindlicher Obhut stehenden Sportplatz zu besitzen waren Rupert Reisinger und Hauptlehrer Josef Brandl. Unablässig, mit viel Ausdauer versehen, trug Reisinger im Gemeinderat seine Ideen vor, unterstützt von Hauptlehrer Brandl, der dem Schulsport besonders zugetan war. Ihre Vorstellungen wurden schließlich Wirklichkeit.

Aufgrund von langjährigen Pachtverträgen mit der Kirchenverwaltung Sulzbach und dem Landwirt Martin Schock sowie durch Grundstückszukäufe war es der Gemeinde Sulzbach möglich, ausreichend Gelände für den Sportplatz und ein Freibad zur Verfügung zu haben. Durch eine solide Finanzwirtschaft wurde sodann die Finanzierung sichergestellt, sodaß innerhalb kurzer Zeit mit dem Bau begonnen werden konnte. Bauausführende Firma war das Sulzbacher Bauunternehmen Rupert Wanner. 1967 wurde mit der Sportplatzeinweihung durch Hochw. Herrn Dr. Eduard Sattler in Sulzbach ein denkwürdiger Tag gefeiert.

Am 2. September 1966 war es nach mühevollen Vorbereitungen soweit, daß der Verein offiziell gegründet werden konnte. An jenem Abend waren Gründungsmitglieder anwesend, um dem Verein eine Satzung sowie den Namen "SV" Sulzbach zu geben. Einmütig wurde aufgrund der traditionsreichen Verbindungen der Gemeinde Sulzbach zum Fürstl. Hause Thurn und Taxis die Farben Rot und Blau als Vereinsfarben gewählt. In der Punktspielsaison 1967/68 nahm der SV Sulzbach erstmals an den Verbandsspielen teil, wobei zahlreiche Freundschaftsspiele eine gute Vorbereitung für den harten Wettkampf waren.

Bereits die Saison 1968/69 brachte mit dem Aufstieg der 1. Mannschaft in die B-Klasse den sportlichen Höhepunkt der Vereinsgeschichte im 1. Jahrzehnt. Auch in der Folgezeit hatten die 1. Mannschaft, die Reservemannschaft, Jugend- und Schülermannschaften sowohl bei den Punktspielen, wie auch bei Pokalspielen hervorragende Leistungen erbracht. Eine stattliche Anzahl von Siegerpokalen, aufbewahrt und zu besichtigen im Glasschrank des Vereinslokals, sind Zeugen nicht nur von hohen sportlichen Leistungen, sondern auch von Kameradschaft und Geselligkeit. Dies ist bestimmt auch der Lohn für die aufopfernde Arbeit der Trainer Schirrmacher, Riepl, Amann und Leitner, sowie der Mannschaftsbetreuer Rösl, Starke jun., Fuchs, Starke sen. und Wurm.

Für 300 Spiele für den SV konnten bereits Hans Amann und Alois Brückl geehrt werden. Für 250 Spiele wurden geehrt: Hans Wildner, Anton Amann, Ernst Melzl, Walter Kagerer, Johann Weigert und Günter Leitner.

Als besondere Arbeit hat sich der Verein die Jugendarbeit angelegen sein lassen, wobei sich Anton Landmann und Helmut Schirrmacher besondere Verdienste erworben haben. Die jährliche Veranstaltung einer Nikolausfeier, Weihnachtsfeier sowie des Sportlerballes haben längst einen gebührenden Stellenwert im gesellschaftlichen Leben des Dorfes gefunden. Die Teilnahme an allen Feiernlichkeiten innerhalb der Gemeinde hat den SV Sulzbach zu einem festen und vielbeachteten Bestandteil der örtlichen Vereine werden lassen.

Als 1. Vorsitzender fungierte Alois Brünner knapp 2 Jahre, wobei Rupert Reisinger sein Stellvertreter war. Die restlichen 8 Jahre bis zum heutigen Jubiläumstag führte Rupert Reisinger mit unübertroffenem Fleiß die Geschicke des Vereins. Stellvertreter in dieser Zeit waren Heinz Starke sen. und Georg Reifner. Die Kassengeschäfte führt seit der ersten Stunde Johann Kagerer. Schriftführer ist seit der Gründung Josef Bucher. Die Mitgliederzahl konnte auf nahezu 200 angehoben werden. Aufgrund der Treue der Mitglieder zum Verein und der Liebe zur Heimat kann in Zuvorsicht das 2. Jahrzehnt der Vereinsgeschichte beginnen. SVS

Schüler- und Jugendsportabzeichen;

Fortsetzung aus der 6. Ausgabe:

Weibliche Jugend:

Bronze 13/14 Jahre

Gruppe I

200 m Schwimmen in belieb. Zeit
Jugend-Schwimmschein

Gruppe II

Hochsprung 1,00 m
Weitsprung 3,20 m

Gruppe III

75 m Lauf 12,8 Sek.

Gruppe IV

Schlagball (80 g) 25,00 m
Schleuderball (1 kg) 20,00 m
Vollball (800 g) 12,00 m

Gruppe V

1000 m Lauf 6,00 Min.
20 km Radfahren 70,00 Min.
400 m Schwimmen 18,00 Min.

Bronze mit Silber 15/16 Jahre

Gruppe I

200 m Schwimmen in belieb. Zeit
Grundschein DLRG
Grundschein Ww des DRK

Gruppe II

Hochsprung 1,05 m
Weitsprung 3,40 m

Gruppe III

75 m Lauf 12,6 Sek.

Gruppe IV

Kugel (4 kg) 5,50 m
Schlagball (80 g) 30,00 m
Schleuderball (1 kg) 23,00 m
100 m Schwimmen 2,15 Min.

Gruppe V

1000 m Lauf 5,00 Min.

20 km Radfahren 65,00 Min.
400 m Schwimmen 17,30 Min.

Silber 17/18 Jahre

Gruppe I

200 m Schwimmen in belieb. Zeit
Grundschein DLRG
Grundschein Ww des DRK

Gruppe II

Hochsprung 1,10 m
Weitsprung 3,50 m

Gruppe III

75 m Lauf 12,6 Sek.

Gruppe IV

Kugel (4 kg) 6,00 m
Schlagball (80 g) 35,00 m
Schleuderball (1 kg) 25,00 m
100 m Schwimmen 2,05 Min.

Gruppe V

1500 m Lauf 9,00 Min.
20 km Radfahren 60,00 Min.
400 m Schwimmen 17,00 Min.

Schüler:

Bronze 9/10 Jahre

50 m Schwimmen in belieb. Zeit

Hochsprung 0,85 m
Weitsprung 2,90 m

50 m Lauf 9,4 Sek.

Schlagball (80 g) 25,00 m

800 m Lauf in belieb. Zeit

Silber 11/12 Jahre

50 m Schwimmen in belieb. Zeit.

Hochsprung 1,00 m
Weitsprung 3,30 m

50 m Lauf 8,9 Sek.

Schlagball (80 g) 32,00 m

800 m Lauf in belieb. Zeit

Schülerinnen:

Bronze 9/10 Jahre

50 m Schwimmen in belieb. Zeit

Hochsprung 0,80 m
Weitsprung 2,60 m

50 m Lauf 9,7 Sek.

Schlagball (80 g) 14,00 m

600 m Lauf in belieb. Zeit.

Silber 11/12 Jahre

50 m Schwimmen in belieb. Zeit

Hochsprung 0,95 m
Weitsprung 3,00 m

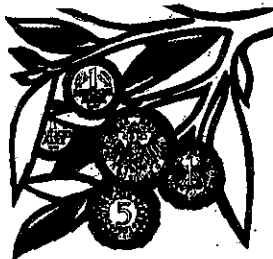
50 m Lauf 9,2 Sek.

Schlagball (80 g) 17,00 m

600 m Lauf in belieb. Zeit

Steuerersparnis durch Kinder

Wer Kinder hat, der bekommt nicht nur Kindergeld, sondern ihm stehen für die Kinder auch Freibeträge, Pauschbeträge, zusätzliche Höchstbeträge und sonstige Steuervorteile zu, und zwar nicht nur bei der Einkommen- und Lohnsteuer sondern auch bei der Vermögen- und Erbschaftsteuer. Diese Steuervergünstigungen sind in den einzelnen Gesetzen verstreut und mitunter schwer zu finden. In vielen Fällen können die Eltern weitere Steuerbeträge sparen, wenn sie Verträge mit ihren Kindern abschließen. Wie dies im einzelnen "steuersicher" durchgeführt werden kann, ist einer Informationsschrift zu entnehmen, die bei der Raiffeisenbank Donaustauf eG kostenlos erhältlich ist. D.A.



Prämienbegünstigt Sparen

bringt reiche Früchte

Raiffeisenbank
Donaustauf eGmbH



Blaskapelle Donaustauf

Die Blaskapelle Donaustauf beteiligte sich an einem Freundschaftstreffen der Musikzüge anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Musikzuges Aabenberg - in Aabenberg. Da seitens der beiden Musikzüge bereits seit vielen Jahren eine enge freundschaftliche und kameradschaftliche Bindung besteht, war nach der Ankunft in Aabenberg die Begrüßung ausserst herzlich.

Am Samstag Abend bestritt die Blaskapelle im Festzelt den 2. Teil der Unterhaltungsmusik. Nach dem Kirchenzug am Sonntag und dem gemeinsamen Gottesdienst fand unter der Leitung des Landesstabführers Karl Biburger ein gemeinsames Konzert der 6 anwesenden Kapellen auf dem Marktplatz von Aabenberg statt. Während des gemütlichen Beisammenseins am Nachmittag wurden Erinnerungsgaben ausgetauscht und erst in den späten Abendstunden dachte man an den Abschied.

Ende Juni betätigte sich die Blaskapelle beim Sportfest in Barbing im Festzelt, ebenfalls beim SV Sinsing. Anfang Juli war die Kapelle in Pfatter als Festkapelle engagiert, sie beteiligte sich am Festzug beim Feuerwehrfest in Thalmassing und war in Sulzbach anlässlich des Schützenfestes eingesetzt.

Neue Termine: 17. u. 18.7. Festkapelle in Rogging beim Wiesenfest, 23. u. 25.7. Festkapelle in Sulzbach beim SV Sulzbach, 31.7. u. 1.8. Festkapelle in Bach beim Schützenfest.

ES WAR DOCH SCHÖN IN DONAUSTAUF

Drei Wochen lang ging es bergauf, Mit der Gesundheit nicht allein; auch beim Wandern muß es sein. Wir haben manchmal stark geschneut: Doch es war schön in Donaustauf!

Das Müsli schmeckte wunderbar und erst die Rohkost, Knödel gar... sind uns ganz prima hier bekommen, das hatten wir nicht angenommen. Frau Eder hat gekocht perfekt, drum hat es uns so gut geschmeckt und pünktlich trug man das Essen auf. Es war doch schön in Donaustauf!

Gesungen haben wir im Wald, nicht schön, doch laut hat es geschallt. Die Hauptsache, wir waren froh, so wie die Geiß in Bertas Stroh. Wir haben gelacht und waren wohl auf: Es war doch schön in Donaustauf!

Hat öfters auch der Regen, ach... einen Strich durch unsern Plan gemacht, so ließen wir's uns nicht verdrießen, unsere Kur recht zu genießen. Wir haben geschrieben und gelesen und waren auch zur Massage gewesen, dann ging es schnell in's Bette hinauf: Es war doch schön in Donaustauf!

Gestärkt sind wir jetzt wieder zu Hause, vorbei ist diese schöne Pause die uns so herrlich ist bekommen, von manchen habe ich vernommen, daß nächstes Jahr sie wieder hier, das mücht ich sagen auch von mir. Sobald es möglich, komm ich rauf: Es war so schön in Donaustauf.

(Von einem Kurgast aus Blieskastel)



Du Zenzi, ih hob ghört, du host a neis' Geschäft ohgfangt?

No freile Vroni und ah Bombgschäft no dazua.

Und daß is dir scho glei sog, ih bin a Wasserverkäuferin worn.

Wos Zenzi, wie da Weiba im Orient!

Ah wos Vroni, Orient hi oder her, ih verkaf mei Wasser bei uns in Stauff.

Wo mir dena an Wassernotstand ham von dererna Trocknheit.

Sogar da Burgmoasta is umanandergfahrr und en da Zeidung is a getand, daß ma koan Rasn mer spritzen soll und überhaupt des Wasser sparn müssen.

Du Zenzi, ih sag dir etza a mol wos schens!

Mir ham koa Wassanot sondern a Rohrnot oder a Pumpnot.

Du woast dena, daß mir unsa Wasser aus da so oft geschmähnt Stoadt kriagn. Und de ham so vuil Wassa, daß se do überhaupt nix fehl'n ko.

Jeder der in Stoadt einefahrt ko je mit eigenen Augn segn, daß do no callaweil de Rasnflöchn geprenzt worn.

Ja Vroni, ih hob mirs a scho dengt, daß des net am Wasser sondern an de Rohr liegt.

Do werd olweil mera baut, jetza hams ja scho wieder a neis Baugebiet ausgewiesn, oas ans Leitungsnetz denkt koana oder wull koana denga.

Allmählich weretz do mäml'i Zeit. Nacha tatn de Leit, de in Stauff ah weng höha, wohna in ah par Jahr ah no ah Wasser ham.

Muaß ma ja etza scho, wennst ah Bad erstn Stock host nachschaugn ob a Wass, im Boiler is bei unserm Superdruck, den mir ham.

Ja mei Zenzi, nacha werd ma mei Wassergeschäft ah in Zukunft bleibn.

Ih guade Idee Vroni, nacha solln ge holt le Leit de altn Mulchkandeln wieder herriecht, nacha konnst dei Wassa offn ver-

Garten- und
Campingmöbel
Parkbänke
Sonnenschirme
Kinderschaukeln
Planschbecken

In großer Auswahl
Preiswert
Modische Dessins

BayWa

Naturgemäß heilen - mit Strath-Präparaten

- Strath-Grundpräparate: zur Anregung des gesamten Organismus
- Strath-Organpräparate: mit gezielter Wirkung auf das jeweilige Organ
- Strath-Komplexpräparate: für funktionell kooperierende Organsysteme
- Strath-Mefemixturen: Kulturhefen nach dem Strath-Verfahren
- Strath-Salben: zur Unterstützung der inneren Therapie.

Strath-Präparate sind nur in Apotheken erhältlich.

Strath-Labor GmbH

Pharmazeutische Präparate, 8405 Donaustauf